

## Meine Corona-Erfahrungen

Im Dezember 2019 kam der neuartige Coronavirus erstmals zur Sprache und diverse Nachrichten berichteten über die Epidemie in Wuhan. In China. Das alles schien weit weg.

Aber von diesem Zeitpunkt an hat sich unser Alltagsleben immer mehr und immer drastischer geändert.

Die Virus-Krise wurde mehr und mehr zu einer politischen Krise und schließlich zu einer Wirtschaftskrise und für manche Menschen sogar zur Existenzkrise.

Von Anfang an grassieren die unterschiedlichsten Meinungen und Nachrichten, sodass man schließlich garnicht mehr weiß, was man gerade denken soll. Vor allem auch, weil sich sogar die Meinungen unserer Politiker stets ändern und widersprechen, sodass „Verschwörungstheoretiker“ plötzlich doch im Recht sind und Linksextreme als stark rechts bezeichnet werden, obwohl sie doch eigentlich Bürger sind wie du und ich.

Kaum vorstellbar ist momentan, dass auch die Coronapandemie in 50 Jahren in unseren Geschichtsbüchern stehen wird und sich Schüler die damit zusammenhängenden Daten und Namen merken müssen. Später werden sich vielleicht Historiker über die ganze Situation den Kopf zerbrechen und über unlogische Zusammenhänge tüfteln.

Schnell gehen aber die kleinen Dinge unter, die gerade passieren, weshalb ich es mir zur Aufgabe gemacht habe, eben diese festzuhalten.

Ich habe mir einige Stichpunkte gemacht, die mir aufgefallen und wichtig sind, und versuche sie nun so nachvollziehbar, wie es geht, zu erklären. Zwischen Witz und Seriosität spiegle ich meine Erfahrungen in dieser seltsamen Zeit und wünsche viel Spaß beim Lesen!



## Hamstern

Bei näherem Betrachten ist das schon ulkig mit den Hamsterkäufen. Noch bevor der Virus uns überhaupt so richtig erreicht hatte, waren die Regale wie leer gefegt: Haltbare Lebensmittel, also Konserven oder Nahrungsmittel wie Mehl und Nudeln, waren zuerst verschwunden, aber auch Obst und Gemüse, die sonst gar nicht so gefragt sind, waren Ende März plötzlich schwer erhältlich.

Ulzig? 'Was ist daran ulzig', fragt man sich jetzt vielleicht. Das war doch eine recht unlustige Sache, oder? Die Menschen haben Panik, weil sie zu viele ungeordnete und überzogene Informationen bekommen haben. Und jetzt fürchten sie, nichts mehr zu essen zu bekommen. Oder sie würden sich beim Einkauf zusätzlich den scheinbar todbringenden Virus einfangen.

Jedoch ist die Situation so, dass ja wirklich die Regale leer gekauft sind und es zu den gefürchteten Nahrungsempässen kommt. Aber nicht wegen eines tatsächlichen Nahrungsmangels, sondern wegen des überdimensionalen Einkaufens einiger sehr beherzter Menschen.

Doch es kommt noch besser: Weil nun die Regale leer sind, müssen wir schon mal durch die halbe Stadt fahren, um ein Päckchen Linsen zu ergattern. Da nehmen wir logischerweise, statt wie gewünscht ein, gleich drei Päckchen Linsen mit, um nicht bald schon wieder durch die Stadt hetzen zu müssen. Und das alles nur, wegen einiger übereifrigen Hamsterkäufer.

Aber Moment, was tätigen wir gerade mit den Linsen? Genau! Einen Hamsterkauf!

Auf den Punkt gebracht heißt das dann also:

Hamsterkäufe finden statt, weil die Menschen Panik haben, die entsteht, weil diese Menschen denken, zu wenige Informationen zu haben, sie aber eigentlich zu viele Informationen haben. Deswegen glauben sie, durch überdimensionale Vorratskäufe Nahrungsempässe und Hungersnot vorbeugen zu können, doch deshalb entstehen überhaupt erst diese Nahrungs- und Klopapierempässe.

Und erst INFOLGE DIESER Empässe beginnen noch mehr Leute zu hamstern - das setzt eine unerwünschte Kaskade in Gang.

Ulzig, nicht war? - Sag ich doch!

## Klopapier - das Luxusgut

Infolge des plötzlichen Klopapiermangels - unerwartete Auswirkung der Hamsterkäufe - hierzulande, wurde Klopapier ja zu einem echten Luxusgut.

Egal wie lange man keines kauft, irgendwann ist es alle und dann braucht man einen Schlachtplan, um wieder an welches zu kommen.

Wir wohnen zum Glück in der Nähe eines Edekas und haben deshalb einen komfortabel kurzen Weg zu einem der raren Toilettenpapier-Dealer unserer Gegend.

So erwische ich mich doch tatsächlich, wie ich noch am Vortag frage, an welchen Tagen denn immer die Lieferwagen kommen, um dann schnell zugreifen zu können, damit ich mir demnächst wider der Po abwischen kann.

Ich habe Glück, gleich am nächsten Morgen sollen wieder 10 Packungen in den Discounter geliefert werden, weshalb ich mich schon vor Ladenbeginn aus dem Bett quäle. Um 7:00 reihe ich mich in die Schlange vor dem Laden ein, um schließlich von einem der Türsteher eingelassen zu werden.

Wer unser Dilemma hier nicht erlebt hat, hält das wohl für ziemlich übertrieben, nur leider bekommt man sonst wirklich kein Klopapier mehr. Ich habe nicht übertrieben, als ich geschrieben habe, dass nur ungefähr 10 Packungen Klopapier geliefert werden! Und wir sind ja nicht die einzigen, bei denen es an diesem zur Zeit mangelt.

Nachtrag am 04. Mai: Mittlerweile gibt es zum Glück überall wieder Toilettenpapier aller Sorten zu kaufen und wir müssen uns deswegen nicht mehr zum Aufstehen zwingen.

## Klopapier schweißt zusammen

Als ich mich an einem sonnigen Frühlingstag wieder einmal auf den Weg zum Klopapierkauf mache, erlebe ich eine wirklich erheiternde Situation.

Als ich den Laden betrete, ernte ich einige mitfühlende und nette Blicke von Menschen, die mein Schicksal scheinbar teilen. Kurz darauf laufe ich mit meiner „Beute“ zur Kasse und eine Frau streift mit ihren Augen das 8-er Pack Rollen in meiner Hand. Sie zieht hörbar die Luft ein: „Schnell zum Klopapierregal!“ Sie ruft es laut aus und eilt (tatsächlich) lachend in diese Richtung.

Auf dem Heimweg treffe ich dann noch ein Pärchen, das scheinbar nur einen Morgenspaziergang macht. Sie fragen mich staunend: „Gibt es tatsächlich wieder Toilettenpapier?“ Als ich lächelnd bejahe, ergänzt der Mann noch, dass sie sich da ja mal schnell auf den Weg machen müssen. Ich finde, dieser Einkauf ist wirklich erzählenswert, da die Situationen eigentlich zu abstrus klingen, um tatsächlich passiert zu sein.

Es klingt wahrscheinlich etwas überzogen und unwirklich, aber es ist mir wirklich passiert! Und ja, in März und April 2020 war Klopapier einer der meist begehrten und besonders schwer zu beschaffenden Artikel!

## Von Birkelnudeln und Mehl

Während der Zeit der leeren Regale, habe ich zwei sehr eigenartige Dinge entdeckt.

Das erste Mysterium, über das ich mir den Kopf zerbreche, sind die armen Birkelnudeln.

Was. Machen. Birkelnudeln. Falsch. Fragezeichen.

Niemand aber auch absolut niemand scheint Birkelnudeln essen zu wollen. Ich war in wirklich vielen Supermärkten und wirklich überall waren die Nudelregale leer. Wirklich leer? Nein, hätte ich Nudeln kaufen wollen, hätte ich überall Birkelnudeln verschiedenster Form mitnehmen können.

Selbst wenn alle anderen Nudeln ausverkauft sind, scheint sich kein Hamsterkäufer oder Nudelfanatiker dazu durchringen zu können, Birkelnudeln zu kaufen.

Hat jemand schon mal Birkelnudeln gegessen? Waren sie lecker? Was ist der Grund, dass sie so unbeachtet bleiben?



Eine weitere für mich unerklärliche Sache ist, was die Leute mit dem ganzen Mehl anstellen.

Als es noch keine Mengenbeschränkungen im Supermarkt gab, haben die Menschen bergeweise Mehl gekauft, alles andere, was man zum Backen brauchen könnte, blieb jedoch in den Regalen. Abgesehen von Hefe - und das, wo doch immer alle Angst vor Hefeteigen haben...

Was haben sie also mit dem ganzen Mehl vor? Selbst wenn ich mir vorstelle, dass es hart auf hart kommt und es rein GAR nichts mehr zu Essen gäbe, würde ich doch etwas anderes essen wollen, als Mehl. Wirklich gehaltvoll ist es außerdem auch nicht.

Ich grübele jetzt seit Längerem darüber, mir fällt aber kein deutscher Brauch ein, wie etwa, dass wir und gerne in Mehl wälzen oder so. Und zum Haarewaschen benötigt man auch nicht so viel Mehl..

## Nette Menschen

Obwohl einige Leute durch die Angst vor der Ansteckung sehr angespannt und gestresst sind, sind die meisten wirklich erstaunlich relaxed.

Anstatt sich von der Arbeit hetzen zu lassen, genießen viel mehr Menschen einfach nur den Frühling, oder die Zweisamkeit (ob gewollt oder nicht).

Weil außerdem alle Geschäfte und Events geschlossen haben, scheinen sich die Leute immer häufiger auch über die kleinen Dinge zu freuen, anstatt die ganze Zeit auf der Suche nach „weiter, schneller, besser“ zu sein.

Die Menschen gehen joggen, spazieren oder lernen ihre Mitmenschen endlich besser kennen. Eltern tauschen sich mit ihren Kindern aus, und es herrscht eine positive, prickelnde Atmosphäre, wie man sie sich an Weihnachten wünschen würde, aber leider selten bekommt.

Die Mitbürger grüßen oder schenken mir auch mal ein Lächeln, schließlich sitzen wir doch alle in einem Boot.

Ich selbst bin aber auch um einiges entspannter geworden. Die Verpflichtungen scheinen um einiges geschrumpft und der ganze Schulstress ist weit, weit weg gerückt.

Ich stehe nun immer schon freiwillig sehr früh auf und gehe häufig nach draußen, um die frische Morgenluft zu erschnuppern.

Manchmal setze ich mit einem Buch in einen Baum in der Nähe, der wirklich toll zum Drinsitzen ist. Dort sitze ich dann, lese, gucke in die „Ferne“ oder beobachte die Menschen, die vorbei kommen. So gut wie alle haben gute Laune und grüßen oder grinsen zurück, wenn ich sie anlächle.

Ich hatte einmal ein witziges Erlebnis mit dem Kioskinhaber bei uns in der Nähe. Ich bin in den kleinen Laden gekommen, um ein verpasstes DHL Päckchen abzuholen.

Der Mann mit meinem Päckchen versucht halb witzelnd halb etwas genervt von der Situation in dem engen Laden den Abstand einzuhalten. Er hebt das (leichte) Päckchen mit den Fingerspitzen in die Höhe und streckt es übertrieben weit von sich weg. In meine Richtung. Dabei macht er gespielt angestrengte Geräusche. Ich tue es ihm gleich und versuche, ihm das Päckchen mit soweit von mir weg gestreckten Armen wie möglich abzunehmen.

Wir beide lachen und ich gehe nach Hause.

## Sternenhimmel

Seitdem wir in die Stadt gezogen sind, bleiben mir die Sterne meist verborgen. Durch die enorme Umweltbelastung und die Abgase der Autos, verstecken sie sich hinter einer dicken Schicht Smog. Seitdem die Straßen nun aber selbst in einer Großstadt wie Hamburg meistens still sind, da gerade kaum jemand Verpflichtungen mit dem Auto zu erledigen hat, kann ich nachts wieder den Sternenhimmel bestaunen.

Zum ersten Mal ist mir das ganz zu Beginn des Corona-Ausnahmestands aufgefallen, als ich abends aus dem Fenster geguckt habe und der ganze Himmel leuchtend gesprenkelt war.

Es war irgendwie ungewohnt, aber im guten Sinne!

Mittlerweile fahren jedoch die Autos wieder und der typische Verkehr zwingt sich durch die Innenstadt. Mit den zurückkehrenden Autos verschwanden leider auch die Sterne wieder.

Ich hatte ja gehofft, dass einige Menschen durch den Ausnahmezustand zu verstehen beginnen, wie wichtig die Natur und ihr Schutz ist.

Wenn ich mich aber so umgucke, scheint sich mein Wunsch nicht (bei allen) zu erfüllen...

## Wie ein Krimineller

Durch die neuen Coronaregeln komme ich mir andauern, selbst bei den normalsten Dingen der Welt, kriminell vor. Aber nicht, weil ich diese nicht achte, sondern WEIL ich sie befolge.

Vor einiger Zeit hätte ich mir nicht vorstellen können, halb ver mummt in einen Laden zu gehen, vor dem ein Haufen Security-Menschen stehen. Und dann auch noch nur möglichst wenig anzufassen, um nur ja keine Spuren zu hinterlassen.

Nur bin ich nicht plötzlich der Mafia beigetreten, sondern unsere Regierung hat ‚mal eben so‘ neue Pandemieregeln eingeführt. Deshalb gilt in Geschäften zurzeit nun einmal die nervige Maskenpflicht für alle, auch wenn man gar nicht vorhat, den Laden auszurauben. Einige Gauner machen sich diese Pflicht allerdings gewitzt zum Vorteil...

Ich persönlich finde diese Stofffetzen vor dem Gesicht einfach nur lästig, weil man durch die Dinger nicht richtig Luft bekommt. Und das alles zum Schutz vor einer Lungenerkrankung, derentwegen man ersticken könnte. Guter Humor von der Bundesregierung :)

So kommt es, dass einem ein bulliger Sicherheitsmann vor der Tür eines Ladens freundlich, unter seiner zartrosa Stoffmaske wahrscheinlich lächelnd, zunickt, dass man in den Laden gehen darf. Natürlich tun auch diese dort nur ihre Pflicht und überwachen, ob zu viele Menschen im Laden sind. Ich fühle mich trotzdem immer etwas schuldig, wenn ich abschätzig gemustert werde.

Andere ‚Ich-fühle-mich-kriminell‘-Situationen passieren auch, wenn ich auf einem schmalen Bürgersteig einen großen Bogen um meine Mitmenschen macht, um die Abstandsregeln einzuhalten.

Oder wenn ich um 19:00 Uhr abends durch eine wie ausgestorbene Straße laufe, auf der nur meinen Fußstritte zu hören sind, obwohl sich hier doch sonst immer der Feierabendverkehr staut.

Das komischste überhaupt ist jedoch die ‚geheime Übergabe‘ mit dem Paketboten.

Anstatt wie normalerweise, gesittet das Päckchen zu übergeben, noch eine schnelle digitale Unterschrift abzunehmen und dann mit einer Verabschiedung wieder zu gehen, läuft das im Moment so ab:

- Tür auf
- Paketbote kommt
- Paketbote bleibt kurz mit Abstand stehen
- Paketbote drückt einem halb werfend das Päckchen in die Hand
- Paketbote eilt ohne ein weiteres Wort davon

Oder ganz neu:

- Es klingelt
- Ich drücke auf
- Es klingelt wieder
- Ich drücke noch einmal auf
- Paketbote kommt
- Ich trete 2 m zurück
- Paketbote stellt Päckchen in den Türrahmen
- Paketbote tritt 2 m zurück
- Ich unterschreibe AUF dem Päckchen und trete 2 m zurück
- Paketbote fotografiert das Päckchen und rennt die Treppen runter

Bei der ersten Annahme meinerseits war ich schon sehr verwirrt und dachte sogar, ich würde irgendwie verarscht werden oder das Paket würde gleich explodieren.

War es überhaupt mein Paket, oder was war hier los?

Mittlerweile spiele ich einfach mit. Mal sehen, was noch kommt.

Manchmal bekomme ich aber auch fast garnicht die Chance mitzuspielen, denn es gibt auch diese Situationen:

- Er klingelt
- Ich drücke auf
- Er klingelt nochmal
- Ich drücke wieder auf
- Er klingelt im ganzen Haus
- Irgendjemand macht auf
- Paketbote geht rein
- Ich warte
- Paketbote will sich gerade wieder aus dem Staub machen
- Ich hüstele
- Paketbote kommt widerwillig doch mit meinem Paket nach oben ...

### Geister HVV

Genauso leer wie die Straßen Hamburgs, sind auch die U-Bahnen und Busse. Auf einmal nimmt niemand mehr die öffentlichen Verkehrsmittel und montags um 10:00 Uhr habe ich die U-Bahn, sowie den ganzen Bahnsteig für mich.

Es ist ein sehr komisches Gefühl, wenn ich zu den normalen Stoßzeiten in die U-Bahn steigt und der Wagen in dem ich stehe genauso leer ist wie die darauffolgenden Waggons.

Und wenn dann doch mal jemand es wagt einzusteigen, verdrückt sich die Person häufig auch gleich in die andere Ecke des Abteils.

In den Bussen war es am Anfang auch nicht besser. Dort fühlte ich mich ehrlich wie ein Schwerverbrecher, womit wir zurück zu meinem Kapitel „Wie ein Krimineller“ kommen könnten. Es gilt dort die Regel, dass man nicht mehr vorne einsteigen darf, sondern nur hinten, um den Busfahrer auch ja nicht anzustecken. Untermauert wird das dadurch, dass der Bereich des Busfahrers mit rotem Polizeiabsperrband von dem Passagierbereich abgetrennt wurde, obwohl insbesondere zu Beginn dieser Ausnahmesituation der Einsatz von Bussen gar nicht nötig gewesen wären, Taxis hätten es auch getan: Es kam selten mal vor, dass mehr als eine Person mit dem Busfahrer im Bus saßen. Meine Mutter und ich haben versucht, uns mit den Mitfahrerzahlen in vorbeifahrenden Bussen zu überbieten. Über drei (Passagiere) sind wir aber nur ein einziges Mal gekommen - in den ersten Wochen.



Je länger die Pandemie-Einschränkungen gelten, desto voller werden aber auch die Öffentlichen wieder. Voll wird es immer noch nicht, aber meist besetzt nun immer eine Person einen Vierersitzer in der U-Bahn und vereinzelt Menschen stehen in den Ecken an den Türen. Es ist nämlich garnicht so leicht in einem schmalen Gang oder mit Sitzplatzabtrennung immer den 2-Meter-Abstand einzuhalten.



Allzu schwer ist es dann aber auch wieder nicht. Oft ist es sogar ganz witzig, wenn man versucht, den Menschen auszuweichen und alle Beteiligten dies auch höflich tun. Dabei sehe ich häufig, dass die anderen Leute die Regelungen genauso nervig finden wie ich, sie aber trotzdem achten. Egal was kam, alle Regelungen waren erträglich, bis dann auch noch die Maskenpflicht im hamburgischen ÖPNV vorgeschrieben wurde. Wir finden es einfach unerträglich Masken aufzusetzen, da diese einem die Luft rauben, weshalb wir mittlerweile alle Orte, an denen man eine Maske tragen muss, weitgehend meiden.

Das hat den netten Nebeneffekt, dass wir viel mehr laufen und nur noch selten einkaufen, sodass wir dies auch immer noch bedachter tun als zuvor ohnehin schon.

Ich selbst habe gelernt, was wirklich wichtig im Leben ist und was nicht.

Der ganze Konsum und Luxus ist es nicht, Natur und Zwischenmenschlichkeit dafür umso mehr, das ist mir klar geworden.

### Verpackte Spielplätze

Ich verstehe ja, dass man bei einem neuartigen Krankheitserreger erstmal vorsichtig sein sollte. Aber wieso sperrt man die Spielplätze mit Polizeiabsperrband ab?

Jetzt, wo die Familie sowieso schon 24/7 aufeinander hockt, ist die Stimmung doch angespannt wie sonst selten. Wie sollen Mütter da dem Nachwuchs erklären, dass die Spielplätze der Gegend nicht besucht werden dürfen?

Noch dazu hat es etwas Bedrückendes, wenn dieses Band um Spielplätze gewickelt ist.

Keine Kinderschreie oder Lachen, kein Toben, dabei wäre es doch sooo wichtig, so viel Normalität wie möglich zu wahren. Außerdem scheinen die Maßnahmen nicht wirklich ihren Zweck zu erfüllen. Da spielen die Kinder eben neben dem Spielplatz und im Beet, statt im Sandkasten.

Noch dazu stört es viele garnicht, dass um die vereinzelt stehende Wippe ein rotes Band gewickelt, Wippen kann man trotzdem.

Was muss es auch für eine Arbeit auch gewesen sein, JEDEN einzelnen Wippfrosch im Wohngebiet steht, einzeln zu versperren, sodass es aussieht, als warte er nur darauf, ausgepackt zu werden.

Letzte Woche wurde die Sperre wieder aufgehoben. An den ersten Tagen waren alle Spielplätze so voll wie nie zuvor. So viel zu „keine Menschenansammlungen“. Das hat ja toll geklappt.

Ich freue mich aber, dass man wieder auf den Spielplatz darf, schließlich ist Lachen doch die beste Medizin.



## Wenn mein Opa gestorben wäre

Zwischen vielen schönen und witzigen Erlebnissen, hat die Coronazeit aber auch mindestens so viele Schattenseiten, die langfristig weitaus gravierender sind.

Einige davon habe auch ich erlebt.

Mein Opa aus Hessen hat seit einigen Jahren schwere gesundheitliche Probleme. Seit dem letzten Jahr werden die Umstände und Beschwerden teilweise auch durchaus brenzlich, und so kam es, dass er auch während der Corona-Zeit ins Krankenhaus musste

Hier oben im Norden waren wir, und vor allem meine Mutter, aus verschiedensten Gründen etwas verzweifelt. Wegen des Reiseverbots und der Ländergrenzen wäre es uns nicht möglich gewesen, meine Großeltern besuchen zu fahren. Außerdem ist ein Krankenhaus in dieser Zeit nie wirklich gut.

Besonders nicht für einen 80-Jährigen mit zahlreichen Vorerkrankungen.

Noch schlimmer ist aber, dass auch zuhause keine Pfleger mehr kommen konnten. - Und bis heute meine Oma all deren entlastende Aufgaben allein bewältigen muss.

Die größte Ungewissheit war aber auch, was gewesen wäre, wenn mein Opa tatsächlich gestorben wäre. Es finden zur Zeit keine Beerdigungen statt und wir hätten ohnehin nicht dorthin kommen dürfen. Was wäre also mit ihm geschehen?

Zum Glück ist alles gut verlaufen und es geht ihm wieder einigermaßen gut.

## Homeschooling

In meinem Fall ist das Homeschooling perfekt, um gut zu lernen. Ich habe nicht den typischen Schulstress und kann mir selbst einteilen, wann ich was und wie lerne. Wenn ich feststelle „Heute wird das einfach nichts mit dem Konzentrieren“, so what, mache ich es eben morgen.

Außerdem lerne ich nicht nur den üblichen Schulstoff, sondern das erste Mal auch fürs Leben.

In den letzten Wochen habe ich so unfassbar viel über mich, die Natur und das Leben im allgemeinen gelernt, wie ich es im ganzen Jahr nicht getan hätte. Ich habe meinen eigenen Schlafrhythmus und Tagesrhythmus festlegen können und Sport gemacht. Und das alles stressfrei.

Ich finde es total schade, dass dies nicht die Dauerlösung sein wird. Ich würde mir wünschen, dass in Deutschland die Schulpflicht abgeschafft und durch eine Bildungspflicht ersetzt werden würde, wie in vielen anderen Ländern auch. Für manche Menschen ist die steife Schule einfach nicht das Richtige, und ich bin auf jeden Fall einer von diesen.

Natürlich ist das nicht für jeden der Fall. In der Familie meiner Freundin zum Beispiel gäbe es Probleme.

Sie lebt mit zwei Brüdern und ihrer Mutter in einer Wohnung, in der man sich nur schwer aus dem Weg gehen kann. Außerdem wurde ja momentan der komplette Unterricht auf den Computer verlegt und diesen müssen sie sich alle teilen. Zuvor haben sie nicht mehr als einen Computer gebraucht, aber nun müssen drei Kinder Aufgaben an einem Computer erledigen, den ihre Mutter eigentlich zum Arbeiten braucht. Und das ist schon bei uns mit nur zwei Personen schwer genug! Der Stress staut sich und alle sind angespannt.

Für meine Freundin wäre es besser, wenn sie bald wieder in die Schule könnte.

Trotz alledem sollte es doch für Kinder und Jugendliche eine Möglichkeit geben, so diese dafür geeignet sind, von zuhause zu lernen, statt die Schule besuchen zu müssen.

Das wünsche ich mir sehr.



## Schlussgedanken

Eine Frage stelle ich mir jetzt schon die ganze Zeit: Warum denken immer alle, mir und Schülern im Allgemeinen wäre langweilig?

Mir ist kein bisschen langweilig!

Seit langem machen mir die Tage wieder viel Spaß und ich erlebe viel. Ich kann in der Natur sein, mich mit Dingen beschäftigen, die mich interessieren, und ich habe auch mal Zeit für alles, was sonst zu kurz kam.

Bevor in Hamburg die Bücherhallen geschlossen wurden, habe ich einen riesigen Berg Bücher ausgeliehen, damit ich vorbereitet wäre, wenn mir wirklich mal langweilig werden würde. Aber ich glaube, ich habe in den Wochen nicht mehr als vier der Bücher gelesen, da ich einfach zeitlich nicht dazu gekommen bin .

Ich habe die Zeit einfach genutzt und habe auch mal an Wettbewerben wie diesem teilgenommen. Warum? Es macht mir Spaß!

Man muss ja nicht immer irgendetwas Besonderes, Teures unternehmen, um glücklich zu sein. Man sollte einfach die gegebenen Möglichkeiten nutzen und das Beste daraus machen. Das würde ich wirklich jedem raten. Einfach mal ausprobieren - und siehe da: Das Leben macht gleich viel mehr Spaß...!

Ich hoffe, auch das Lesen meines Berichts hat Spaß gemacht. Oder war informativ. Oder es gab eine Stelle, in der man sich wiederfinden kann, ganz egal!

Ich hätte mich auch gerne etwas politischer geäußert, aber ich wollte mich nach längerem Nachdenken lieber auf etwas beschränken, worin ich mir zu 100% sicher bin und meine Meinung vertreten kann, denn politisch gesehen geht es ja gerade drunter und drüber.

Wie schon in der Einleitung angesprochen, weiß ich gerade überhaupt nicht mehr, was ich glauben kann und was nicht. Was wirklich eine Verschwörungstheorie ist und was sich nach langem Forschen doch als die Wahrheit herausstellt.

Was ist bösartige Propaganda und was ist einfach nur ein gut gemeinter Rat des normalen Menschenverstands.

Welcher Experte ist im Recht und wie definiert man rechts und links?

Nicht jeder, der entfernt eine ähnliche Meinung vertritt wie die AFD, ist gleich rechtsextrem.

Nicht jeder, der Bedenken an einer ungetesteten Impfung hat, ist ein Impfgegner.

Und nicht jeder, der sich gerade nichts mehr in seinem Leben wünscht, als seine Freunde zu umarmen, ist ein Gegner der Regierung und ein Coronaleugner.

In einer Zeit, in der wir alle unsicher in die Zukunft blicken, ist es noch so viel wichtiger, sich zu respektieren, zusammenzuhalten und alle Bedenken und Meinungen anzuhören.

Man sollte Menschen nicht einfach so in Schubladen stecken, anhand einer ihrer Taten.

Man sollte natürlich skeptisch bleiben und nicht alles, was irgendjemand sagt, glauben, nur weil dieser behauptet, es zu wissen.

Aber man sollte auch nicht alle Klappen schließen und jede Meinung, die nicht die eigene ist, verurteilen. Man muss sich seine eigene Meinung bilden und sich mit einer Angelegenheit beschäftigen, anstatt sofort zu werten.

Das darf man aber nicht damit verwechseln, dem Rat eines Experten keinen Glauben zu schenken und nur sich selbst zu vertrauen.

Eine eigene Meinung bildet man nicht nur aus seinen eigenen Ideen, sondern aus vielen bunt gewürfelten Aussagen.

Dies sollte für jedermann gelten, denn jeder hat einen eigenen Blick auf die Welt. Und jeder Blickwinkel ist eine Perspektive, die dazu beiträgt die Welt zu verstehen.

In genau diesen Punkten sehe ich die größten Schwachpunkte der Coronakrise.

Man hört sich nicht gegenseitig zu. Ob Politiker, ob Bürger, ob Experte, ob „Verschwörungstheoretiker“ (wer auch immer damit gerade wieder gemeint ist): Jeder ist viel zu überzeugt von sich selbst und alle haben viel zu viel Angst zuzugeben, dass sie Unrecht hatten.

„Jede Erkenntnis muss ich mir selbst erarbeiten. Alles muss ich neu durchdenken, von Grund auf, ohne Vorurteile.“ Albert Einstein

Vielen Dank fürs Lesen!

